

## KW 14 – Zwischen Kreuzigung und Auferstehung



Die Anzahl derer, die man gern ans Kreuz genagelt sehen würde, wird immer größer. Diejenigen, die es betrifft, sollten bitte nicht an Auferstehung denken. In dieser Woche ist es nach über 50 Jahren wieder aktuell, jemand zu wünschen, auf den Mond geschossen zu werden, mit einem One-Way-Ticket versteht sich. Warum die Mondmission nach einem Berliner Bordell benannt wurde, weiß ich nicht.

Auch wenn es Sie langweilt, möchte ich eingangs die **SPD** erwähnen mit einem klaren Statement. Ich halte die SPD für systemrelevant, allein wegen ihrer Verdienste um dieses Land in den letzten 163 Jahren. Über die Werte der Sozialdemokratie und was zu tun wäre, um ein gerechteres Land zu gestalten, sprach der Vorsitzende der Jungsozialisten **Philipp Türmer** (30) am 31. März bei **Markus Lanz**, der im Gegensatz zu seinen sonstigen Gepflogenheiten, den Gast über weite Strecken ausreden ließ.

Die einleitenden Worte von Türmer hätte er sich allerdings schenken können: „Im Moment gucken ja viele auf diesen Wal in der Ostsee. Manchmal erinnert meine Partei mich etwas an diesen Wal – wir machen einen Fehler nach dem anderen und lernen aber nicht daraus.“ Nun, der Wal liegt im Sterben, richtig ist hingegen, dass die SPD auf einer Sandbank festsitzt, die Bundesregierung heißt. Die SPD ist verdammt dazu, ständig mitregieren zu müssen. Sie bräuchte Zeit für eine Regenerierung in der Opposition, so lange, bis die Menschen wieder sehnsüchtig nach ihr rufen.

Türmers Gegenüber war der CDU-Bundestagsabgeordnete **Johannes Volkmann** (29). Im Gespräch

der beiden wurde wunderbar deutlich, dass CDU und SPD doch nicht zusammenpassen. Bei **Angela Merkel** hatte man ja oft den Eindruck, dass es keinen Unterschied mehr zwischen den Parteien gibt. Ein Bestandteil der Gerechtigkeitsfrage ist der Spitzensteuersatz, für Reiche gegenwärtig bei 45 Prozent, zu Zeiten des Opas von Volkmann, **Helmut Kohl**, waren es 56 Prozent. Back to Pear.

Nicht nur **Philipp Türmer** listet auf, was zu tun wäre, damit das Land wieder auf die Beine kommt, auch Berlins Spitzenkandidat **Steffen Krach** weiß, „Wichtig sei nun, Entlastungspakete zu schnüren. Die Menschen müssen am Ende des Monats wieder mehr Geld im Portemonnaie haben. Wir müssen die kleinen und mittleren Einkommen schnell entlasten und die steigenden Lebenshaltungskosten bremsen“, sagte Krach der **Berliner Morgenpost** in dieser Woche. Krach fordert eine Deckelung von Energiepreisen und Mieten. Beim Wort Deckel laufen allerdings die Politiker der Union rot an. Das Vertrauen der Bürger, dass diese Bundesregierung zu Reformen fähig ist, befindet sich auf einem Tiefststand. Das Problem ist nur, dass wir keine andere Bundesregierung haben und auch nicht leichtfertig nach einer neuen rufen sollten.

Auch Langzeitfraktionsvorsitzender **Raed Saleh** meldete sich via Morgenpost zu Wort. „Ich erwarte vom Bund endlich Reformen, die die hart arbeitenden Menschen entlasten.“ „Lars Klingbeil ist Vizekanzler, Bundesfinanzminister, Parteivorsitzender, er hat alle Gestaltungsmöglichkeiten – aber die Reformvorschläge, die uns jetzt über die Medien erreichen, gehen in die komplett falsche Richtung“, kritisierte Saleh.

**Orkan Özdemir**, einer von vier SPD-Abgeordneten, die 2023 einen Wahlkreis in Berlin direkt gewonnen haben, beurteilt die Lage wie folgt: **Steffen Krach** sei der „stärkste Kandidat“, der in Berlin zur Wahl gestellt werde. „Genau das macht die Lage so bitter. Sein größter Gegner sitzt nicht bei der CDU, sondern in der Bundeszentrale der eigenen Partei“. Die SPD werde bundesweit als „inhaltlich ausgehöhlte Marke“ wahrgenommen, der niemand mehr abnehme, wofür sie eigentlich antritt. Krach müsse „als Person so stark in den Vordergrund, dass der Name die Parteilmarke trägt und nicht umgekehrt“, so Berlins Özdemir. Sollte also wie der baden-württembergische Özdemir auf das Grünen-Logo, Krach auf das SPD-Logo verzichten? Problem: Die Grünen hatten in BW eine Landesliste. Auf jedem Wahlschein stand der Name **Cem Özdemir**. In Berlin hat die SPD Bezirkslisten. Der Name **Steffen Krach** steht somit nur auf dem Wahlzettel von Steglitz-Zehlendorf.

## Diplomatie

In der **ZDF-Mediathek** gibt es eine sehenswerte vierteilige Dokumentation über das **Auswärtige Amt** und dessen Diplomaten.

<https://www.zdf.de/dokus/die-diplomaten-100>

*Für das Auswärtige Amt (AA) Deutschlands sind aktuell rund 13.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Diese verteilen sich auf die Zentrale in Berlin/Bonn sowie ein Netzwerk von etwa 230 Auslandsvertretungen weltweit. (Botschaften, Generalkonsulate, Konsulate), die als Augen, Ohren und Stimme Deutschlands fungieren. Hinzu kommen über 300 ehrenamtliche Honorarkonsulinnen und -konsuln.*

*Mit einem Haushaltsvolumen von rund sechs Milliarden Euro für das Jahr 2026 stellt sich das Auswärtige Amt den globalen Herausforderungen und setzt auf eine Außenpolitik, die auch in schwierigen Zeiten entschlossen und handlungsfähig bleibt. Quelle: Auswärtiges Amt*

Die Verteilung der Mittel finden Sie unter diesem Link:

<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aamt/haushalt-2283092>

Die Deutschen gehören zu den reisefreudigsten Menschen der Welt. Überall, wo ein Konflikt ausbricht, sei er militärisch oder durch Naturkatastrophen verursacht, sind Deutsche vor Ort, die darauf hoffen, vom Außenministerium gerettet und nach Hause gebracht zu werden. Die Hauptaufgabe jedes Außenministeriums sollte aber sein, Kriege zu verhindern und nicht Reisebüro für Gestrandete zu sein. Kriege zu verhindern, gelingt jedoch kaum noch.

Einen Krieg anzufangen, ist leicht, ihn zu beenden, äußerts schwierig. Diplomatische Bemühungen haben in vier Jahren nicht zum Ende des russischen Krieges in der Ukraine geführt. Ein Ende des Krieges gegen den Iran, den der US-Präsident analog zur Sichtweise seines russischen Kollegen in der Ukraine, inzwischen auch „Spezialoperation“ nennt, ist nicht in Sicht. Ganz im Gegenteil. Er will den Iran zurück in die „Steinzeit bomben, wo er hingehört.“

Die ZDF-Dokumentation zeigt die Bemühungen der Diplomatie, ohne die es vermutlich noch schlimmer wäre, aber auch die Hilflosigkeit am Beispiel des Umgangs Israels mit dem Westjordanland (Folge 2).

Während die Mitarbeitenden des Auswärtigen Amtes eine umfangreiche Ausbildung absolvieren müssen, reicht es bei den Botschaftern offenbar aus, mit der Kanzlerin befreundet (**Annette Schavan**), Regierungssprecher (**Steffen Seibert**) oder ehemaliger Regierender Bürgermeister (**Klaus Schütz**) gewesen zu sein. Alles ehrenwerte Leute, die ihr Bestes gaben. Ein Botschafterposten sollte aber keine Belohnung sein und erst recht nicht ein gut bezahltes Abstellgleis, davon liegen schon genügend im Euro-

päischen Parlament. Nicht besser ist es mit den Außenministern, deren Qualifikation mit der Aushändigung der Ernennungsurkunde bestätigt wird. Die meisten so genannten Chefdiplomaten würden auf die Frage nach **Fürst von Metternich** vermutlich mit dem Namen einer Sektmarke antworten.

Regierungschefs sind per se begnadete Diplomaten. Auch **Friedrich Merz** ist auf diesem Feld unterwegs. Man kann der Meinung sein, dass der Iran-Krieg nicht unser ist\*, obwohl wir immens darunter leiden. Dass **Donald Trump**, der das Wort Diplomatie nicht einmal schreiben kann, trotzig reagiert und folgerichtig feststellt, dass der Ukraine-Krieg auch nicht seiner ist, war absehbar.

Nun hängt dummerweise auf dieser Welt alles miteinander zusammen. Hätten die Menschen nur empathische Gene, statt von Hass auf andere zerfressene, wäre alles in Ordnung. Wir haben genug Energiequellen für alle, wir haben genug Lebensmittel für alle. Die Rüstungsmilliarden könnten in die Wohlfahrt fließen. Aber, so ist es nicht. Da hilft es auch nicht, dass heute vor knapp 2.000 Jahren Gottes Sohn auf-erstanden ist, nachdem ihn das Böse drei Tage zuvor ans Kreuz geschlagen hatte.

Der Irak-Krieg von 2003 ist mit dem im Iran von 2026 nur bedingt vergleichbar. 2003 führten gefälschte Dokumente zum Schlag der USA gegen den Irak, und auch heute sind die Belege für den Angriff auf den Iran fragwürdig. Bevor **George W. Bush** am 20. März 2003 den Irak angriff, versammelte er eine „Koalition der Willigen“ um sich, zu der 54 Staaten, darunter 13 der damals 19 NATO-Mitglieder gehörten. Aus Europa machten von Dänemark über Großbritannien, Italien, Niederlande, Polen, bis Spanien und der Ukraine fast alle mit. Außer Deutschland. Für diesen scheinbaren Mut werden heute noch **Gerhard Schröder** und **Joschka Fischer** gefeiert. Bush musste damals nicht mit dem Austritt aus der NATO drohen, weil die meisten Mitglieder mitmachten.

Trump lässt sich ohne Rücksprache mit Verbündeten von Netanjahu in einen Krieg hineinziehen und bettelt anschließend um Unterstützung, weil der Gegner stärker als gedacht ist. Israel zahlt inzwischen einen hohen Preis, weil nicht jede iranische Rakete abgefangen werden kann. Nun sucht Trump Verbündete für die freie Fahrt durch die Straße von Hormus. Als diese ausbleibt, erklärt er, dass sich die Länder, die von den Lieferungen abhängiger sind als er, selbst darum kümmern sollen, als ginge ihm das nichts mehr an. Dass auch die Benzinpreise in den USA durch die Decke gehen, scheint ihm egal zu sein. Großbritannien hat nun eine Initiative gestartet, um das Problem zu lösen, ohne die USA. Dass Trump die

NATO um Unterstützung bittet, zeigt, wie dumm dieser Mensch ist, der wissen müsste, wann das Bündnis nur tätig werden darf. Der berühmte Artikel 5 ist bislang nur einmal ausgerufen worden, am 12. September 2001 als direkte Reaktion auf die Terroranschläge vom 11. September 2001 auf die USA.

Unabhängig davon hätten einzelne NATO-Staaten auf die Anfrage von Trump eingehen können. Eine Allianz in Sachen Hormus wäre vielleicht sinnvoll gewesen, ohne gleich europäische Raketen auf Teheran abfeuern zu müssen. „Gib dem Affen Zucker“, sagt eine Redewendung, meinetwegen zum Schein. So widerwärtig eine Anbiederung ist, Europa braucht die USA. Im Umgang mit Trump sind Psychotherapeuten statt Diplomaten gefragt. Es ist nicht hilfreich, wenn Merz und Wadephul Trump beschimpfen. Schon vergessen: Die USA haben ganz wesentlich zur Befreiung Deutschlands von den Nazis beigetragen und uns danach mehrfach vor den Kommunisten den Arsch gerettet. Ob uns das passt oder nicht, überleben werden wir nur an der Seite der USA. Friedrich Merz ist kein Held, so wie 2003 Gerhard Schröder auch keiner war. Damals wie heute zeigt sich, wie unwichtig Deutschland im Weltgeschehen ist. Die ZDF-Doku gibt einen Einblick, zwischen Sektempfang mit Häppchen und Hilflosigkeit.

**\*Anmerkungen:** Zu behaupten, der Iran-Krieg sei nicht unser Krieg, ist vermessen. „Von deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen“ ist ein zentraler Grundsatz der deutschen Nachkriegspolitik, der aus den Verbrechen des Zweiten Weltkriegs resultiert. Ursprung: Der Satz ist eng verbunden mit dem Schwur von Buchenwald („Nie wieder Krieg – nie wieder Faschismus“). Rechtliche Grundlage: Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in Artikel 26 (1) besagt, dass Handlungen, die das friedliche Zusammenleben der Völker stören (insb. die Vorbereitung eines Angriffskrieges), verfassungswidrig und unter Strafe zu stellen sind.

In Wahrheit gehen sehr wohl von deutschem Boden Angriffskriege aus, oder war 2003 im Irak und 2026 im Iran die **Ramstein Air Base** nicht involviert? Dort sind etwa 8.400 bis 9.000 US-Soldaten direkt stationiert und leben etwa 50.000 Amerikaner in der Region. *Quelle: SWR*

## Was noch?

Die **taz** hat in dieser Woche einen ganz besonderen Aprilscherz veröffentlicht: „Kulturstaatsminister will Bayreuth den Stecker ziehen. Weil Richard Wagner ein Antisemit war, für den auch Stalin schwärmte, will der Kulturstaatsminister die Förderung kündigen. Die Vorwürfe wirken schwer.“ „Wir haben Infor-

mationen erhalten, die Zweifel aufkommen lassen, ob **Richard Wagners** Schaffen und Denken mit der freiheitlich demokratischen Grundordnung kompatibel ist.“ Weimer kündigte angeblich eine „interne Prüfung des Vorgangs“ an. „Wagner sei kein Demokrat gewesen“, begründete er seinen Vorstoß. Man wisse heute, dass der Komponist „ein anarchistischer linker Feind des Staates und des Kapitals gewesen ist, der per Steckbrief gesucht wurde“. Mit seinen Zeit- und Gesinnungsgenossen **Karl Marx** und **Mikhail Bakunin** verbinde Wagner auch ein geradezu kämpferischer Antisemitismus. Auf so einen Artikel muss man erst einmal kommen. Stalin als Wagner Fan, nicht schlecht. Unbestritten ist, dass **Richard Wagner** Antisemit war, so wie **Martin Luther** auch. Nach ihnen benannte Plätze und Straßen wurden bislang dennoch nicht umbenannt.

## Noch was?

Ja, es gibt viel zu meckern in und über Berlin. Das mache ich auch und fühle mich als hier Geborener dazu berechtigt. Wenn es aber Kritik von außen gibt, dann stehe ich zu meiner Stadt wie kein zweiter. **rbb24** berichtete über einen Beitrag in der **Süd-deutschen Zeitung**, die sich ins Berlin-Bashing einreicht. Die Zeitung aus München empfindet nicht mal mehr Hass, sondern nur noch Trauer über Berlin.

In den asozialen Netzwerken nehmen die Berlin-Hasser den Ball aus München auf und verkünden wissend: „Mit Berlin ist es vorbei. Da passiert nichts mehr. Wer hier noch lebt, hat den Absprung verpasst.“ **Ilja Behnisch** skizziert in seinem rbb24-Beitrag sehr anschaulich die Vorwürfe der Berlin-Hasser, die nicht sagen, was passieren sollte, sondern stattdessen darüber rasonieren, dass Berlin unter den Brücken stinke, weil sich dort Menschen tummeln, die aus der eigenen Lebensbahn geraten sind. Wie frech von ihnen! Die Neubauten der Stadt sind außerdem hässlich, die Mieten zu hoch. Im Vergleich zu München und Hamburg wohl kaum. Von Berlin schwärmen, das sei ein Ding der Vergangenheit. Wer jetzt noch in diese Stadt käme, sei auf einem Selbstfindungstrip, nehme durchgehend Drogen und spreche ausschließlich Englisch.

Es gibt keine perfekte Stadt. Alle haben ihre schönen Ecken, aber auch jene, die hässlich sind. Eine Hauptstadt hat immer mehr Probleme als andere. Deshalb sind Visionäre hier besonders gefragt. Allerdings fällt die Politik als Impulsgeber für Reformen in diesem Wahljahr aus. Berlin wurde oft ans Kreuz genagelt und ist immer wieder auferstanden. In diesem Sinne, angenehme Rest-Ostern und eine erträgliche KW15.

**Ed Koch**

## Stilles Gedenken

an den Anschlag auf die Diskothek „La Belle“ in Friedenau.



Tempelhof-Schönebergs Bezirksbürgermeister **Jörg Oltmann** legte gestern einen Kranz nieder an der Gedenktafel für die Opfer des Bombenanschlags auf die Diskothek „La Belle“.

Foto: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

**Jörg Oltmann:** „Der Anschlag auf die Diskothek ‚La Belle‘ war ein Akt des Hasses und der Gewalt. Er traf nicht nur die Opfer und ihre Familien, sondern auch das Herz unserer offenen Stadt.“

*Am 40. Jahrestag gedenken wir der Menschen, die ihr Leben verloren haben, und der vielen Verletzten, deren Leben für immer verändert wurde. Ihr Leid mahnt uns, wie zerbrechlich Frieden und Sicherheit sind.*

*Gerade heute, in einer Zeit, in der wir weltweit mit Konflikten, Terror und Polarisierung konfrontiert sind, bleibt die Erinnerung von besonderer Bedeutung. Sie erinnert uns daran, wachsam zu sein – und zugleich unsere Werte zu verteidigen: Freiheit, Vielfalt und das friedliche Miteinander.“*

Mit dem Bombenanschlag von Agenten des libyschen Geheimdienstes auf die Diskothek „La Belle“ wurden in der Nacht vom 4. zum 5. April 1986 drei Menschen ermordet, 202 zum Teil schwer verletzt. Die Diskothek wurde vorrangig von US-Soldaten besucht. Der Anschlag verschärfte die Spannungen im Kalten Krieg zwischen den Weltmächten. Nach dem Anschlag wurde die Diskothek nicht wieder in Betrieb genommen.

Eine Gedenktafel am Gebäude der Hauptstraße 78, 12159 Berlin erinnert heute an das Verbrechen.

### Wikipedia:

*La Belle* war eine Diskothek im West-Berliner Ortsteil Friedenau, auf die in der Nacht vom 4. auf den 5. April 1986 ein Bombenanschlag verübt wurde, bei dem drei Menschen ums Leben kamen. Das Landgericht Berlin urteilte, dass der libysche Geheimdienst den Terroranschlag geplant und verübt hatte. Libyen

unter **Muammar al-Gaddafi** musste insgesamt 315 Millionen Dollar an die Opfer und die Hinterbliebenen der Todesopfer zahlen.

Westdeutschen und US-amerikanischen Ermittlungsergebnissen zufolge wurde das Attentat vom libyschen Volksbüro (Eigenbezeichnung der libyschen Botschaft) in Ost-Berlin organisiert. Nach der deutschen Wiedervereinigung stützten Akten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) diese These. Das Bürgerbüro enthüllte, 1986 habe die Staatssicherheit der DDR sichergestellten Sprengstoff einem arabischen Terroristen wieder ausgehändigt im Wissen, dass dieser die Diskothek *La Belle* zerstören sollte.

Die ganze Geschichte unter:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Bombenanschlag\\_auf\\_die\\_Diskothek\\_La\\_Belle](https://de.wikipedia.org/wiki/Bombenanschlag_auf_die_Diskothek_La_Belle)

### Gedenkveranstaltung

Um die Ausrichtung einer Gedenkveranstaltung am 4. April bemühte sich die **Organisation für Opfer von Terrorismus VOT Germany**. Dabei war es offenbar schwierig, die Botschaft der USA einzubinden. Auf der Internetseite von VOT ist zu lesen: „Im Gespräch wurde deutlich, dass der Schwerpunkt der amerikanischen Erinnerungskultur aktuell auf dem 25. Jahrestag von 9/11 liegt.“

*Der Termin am Osterwochenende sei schwierig, da viele Diplomaten abwesend seien. Die Botschaft verfüge aufgrund einer Haushaltssperre nur über begrenzte Mittel. Der historische Ort des Anschlags wurde als ‚schwierig‘ bzw. ‚nicht geeignet‘ bezeichnet. Vorgeschlagen wurden eine Vorverlegung des Termins oder eine Verlegung auf den Breitscheidplatz bzw. den Nationalen Gedenktag am 11. März. Für uns ist klar: Der Gedenkort ist der Ort des Anschlags. Hier wurden zwei US-Amerikaner und eine türkische Staatsbürgerin getötet – auf dem damaligen amerikanischen Sektor in Berlin.*

*202 Menschen überlebten verletzt. Jedes Opfer zählt. Jede Stimme zählt. Ein anderer Tag oder ein anderer Ort würde dem Anliegen der Betroffenen nicht gerecht werden.*

Die Gedenkveranstaltung fand gestern um 12:00 Uhr am Ort des Anschlags statt.

Die beiden US-Soldaten **Kenneth T. Ford** (21) und **James E. Goins** (29) sowie die Berliner Türkin **Nermin Sinoply** (28) wurden bei dem Anschlag getötet. Fast allen Besuchern platzten die Trommelfelle, einige verloren Gliedmaßen oder erlitten Verbrennungen. Die vier Täter wurden im November 2001 vom Landgericht Berlin verurteilt.